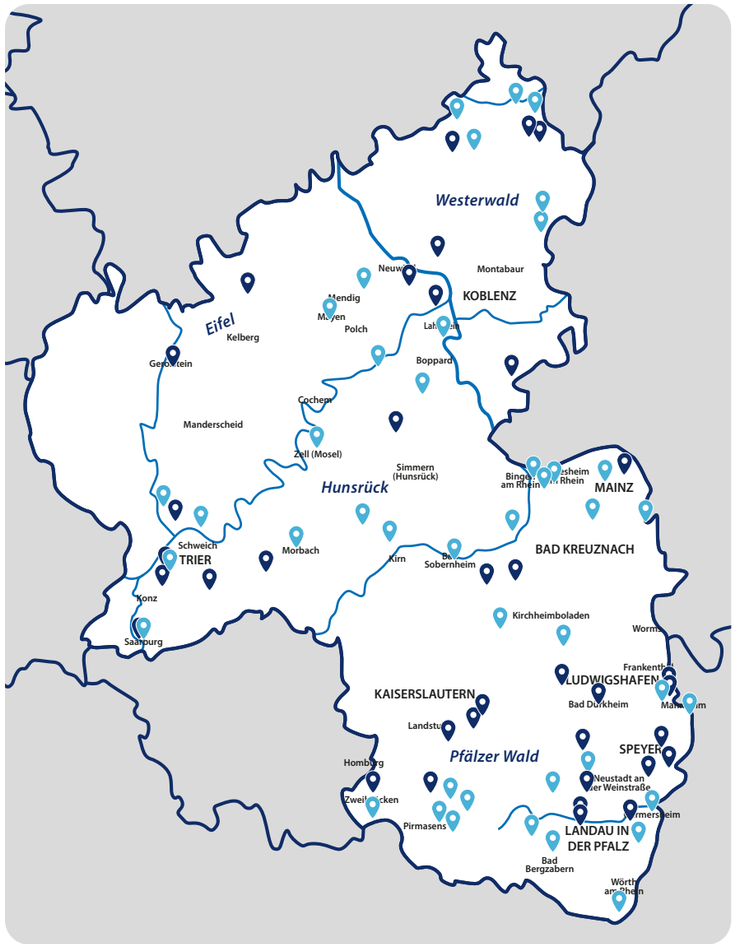
efwi

Erziehungswissenschaftliches
Fort- und Weiterbildungsinstitut
der Evangelischen Kirchen
in Rheinland-Pfalz

2024



Neben unseren Veranstaltungen im Butenschoen-Haus in Landau sind wir auch 2024 (dunkelblau) in Rheinland-Pfalz unterwegs gewesen zu schulinternen Studientagen. 2024 ist ein neuer PSE-Durchgang gestartet mit Schulen von der Südpfalz bis in den Westerwald (hellblau).

Veranstaltungen schulinterner Studientage.

PSE-Durchgang gestartet mit 52 Schulen von der Südpfalz bis in den Westerwald.

EFWI 2024

311
Veranstaltungseinheiten

6777
Teilnehmereinheiten

2207
Zahl der Teilnehmenden

10
Lehrkräfte haben 2024 den Weiterbildungslehrgang Evangelische Religion abgeschlossen.

27
Lehrkräfte nehmen derzeit an zwei Weiterbildungslehrgängen Evangelische Religion teil.
(Studienzirkel in Mainz, Bad Kreuznach, Speyer und eine Online-Gruppe).

86
Personen befinden sich derzeit im Programm Schulseelsorge.

Mitveranstalter 2024

Religionspädagogische Zentren, Religionspädagogische Institute, Schulreferate, Pädagogisch Theologisches Institut der EKiR

289
Veranstaltungseinheiten

2797
Teilnehmereinheiten

1013
Zahl der Teilnehmenden

Verlag am Birnbach – Motiv von Stefanie Bahlinger, Mössingen

Von der Jahreslosung 2025 angestoßen …

Ich erlebe häufig das Gegenteil!
Wir haben feste Vorstellungen. Vor-Urteile. In den verschiedenen gesellschaftlichen Blasen kommt ein „Alles“ oft auch nicht mehr annähernd in den Blick. Bei jeder Suchanfrage in unseren Social Media Accounts fokussieren Algorithmen mehr und mehr, grenzen ein, welche Informationen zukünftig in unserem jeweiligen Account eingespielt werden. Es geht um Bestätigung, Verstärkung. Nicht darum, offen zu sein, sich möglichst vorurteils- und angstfrei Sachverhalte, Positionen, Informationen anzuschauen.

Bildung hat für mich auch zum Ziel, Blick und Horizont zu öffnen und offen zu halten. Die Mechanismen und Intentionen der Blickverengung und -verstellung erkennen und durchschauen zu helfen. Den eigenen Vorurteilen und Blickverengungen auf die Spur zu kommen, Sich-Hineinversetzen zu können in ein Gegenüber, kontroverse Sichtweisen aushalten zu können und trotzdem im Gespräch zu bleiben. In den Fortbildungen für Lehrkräfte sind für uns diese Basiskompetenzen mit Blick auf Persönlichkeitsentwicklung und Professionalisierung elementar wichtig.

„Prüfet alles und behaltet das Gute“. Geschrieben hat diesen Satz der Apostel Paulus.
Und im Zusammenhang geht es ihm vermutlich um Aussagen, die den Anspruch erheben, prophetische Rede, also von Gott angestoßene Rede zu sein. Was aber ist das Gute, was das Prüfkriterium dafür?

Das Gute ist auf den Einzelnen und auf die Gemeinschaft bezogen. Es geht um ein gedeihliches, friedliches und auch dankbares Zusammenleben, in dem Sorge getragen wird, für die, die gerade besondere Unterstützung brauchen.
Was diesem Ziel dient, ist aus der Vielzahl der Vorschläge und Programme immer wieder herauszufiltern. Paulus ruft die Christen auf, wach zu sein. Hellhörig in die eigene Gegenwart hinein, die Dinge bei Licht zu besehen und ins Licht zu stellen.

Die Einzelnen und die Gemeinschaft stehen in der Verantwortung, das was gut, lebensdienlich für alle ist, umzusetzen. Gleichzeitig sieht Paulus, dass wir bei diesem Unterfangen auch bei aller Anstrengung an Grenzen stoßen. Was ist das Gute in einer ganz konkreten Situation oder gesellschaftlichen Konstellation? „Löscht den Geist nicht aus“ mahnt Paulus deshalb. Löscht die Kommunikationswege mit Gott nicht aus, könnte man Paulus Mahnung auch wiedergeben. Gegenüber Gottes Impulsen gilt es ebenso wach und hellhörig zu sein, wenn es um das für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft lebensdienlich Gute geht, davon war Paulus überzeugt. „Prüft alles und behaltet das Gute“ – dafür in der Bildungsarbeit, in Schule und Lehrkräftefortbildung, die Grundlagen zu legen, das scheint mir eine Zielperspektive zu sein, der wir mehr denn je bedürfen und für die der Einsatz lohnt.

Die Demokratie ist unser wertvollstes Gut. Um sie zu leben, muss sie auch in der Schule erlernt werden. Hierzu benötigt man Hilfestellungen und Lerntechniken wie „Diskutieren“, „Argumentieren“, „Zuhören“, „Feedback geben und nehmen“ uvm. Im EFWI-Programm „Pädagogische Schulentwicklung“ werden zu diesen Themenfeldern Trainingstage für Schülerinnen und Schüler angeboten. (Frank Müller)

Persönliche und soziale Schlüsselkompetenzen sind die Grundlage für politische Partizipation und ein Demokratieverständnis. Das bewährte Lions Quest Programm „Erwachsen handeln“ unterstützt mit Seminaren am EFWI Lehrkräfte bei der Förderung dieser Kompetenzen und trägt so zu einer Demokratiebildung bei. (Elke Bartholomae)

Demokratie in Gefahr!?

Empathiefähigkeit, Perspektivübernahme und Ambiguitätstoleranz sind nicht nur elementare soziale Kompetenzen – es sind gleichzeitig die Kompetenzen, die wir brauchen, um eine demokratische Gesellschaft zu gestalten. Sie müssen erlernt werden – und Lehrkräfte benötigen Zeit und Raum, um das hierfür notwendige Wissen aufzubauen. Diesen Raum möchten wir im EFWI eröffnen. (Anne Deckwerth)

„Demokratie braucht Religion.“ (Hartmut Rosa)
Freie Religionsausübung braucht Demokratie.
Deshalb finden sich im EFWI unter unseren Schwerpunkten Angebote zu Demokratiebildung, zur Stärkung des Faches Evangelische Religion und zu Schulseelsorge.
(Anja Angela Diesel)

Die Demokratie ist in Gefahr! Die Gefährdungen beginnen in der Schule und betreffen Schülerinnen und Schüler, aber auch alle anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer am System Schule. Das EFWI-Qualifizierungsprogramm „Schulseelsorge“ zielt auf die Beförderung und Stärkung einer humanen Schulkultur. Im Qualifizierungsprogramm helfen wir Lehrkräften, seelsorgerliche Haltungen, Empathiefähigkeit, Akzeptanzbereitschaft und Spiritualität zu entwickeln, Beratungs- und Begleitungs-, Erziehungs- und Bildungskompetenz zu stärken und Vernetzungskompetenz auszubilden. (Young-Mi Lee)

„Demokratie braucht Religion“ (Hartmut Rosa)

Zu den Schwerpunkten des EFWI als Institut der Lehrkräftefort- und -weiterbildung gehören neben Schulentwicklung, systemischem Arbeiten in Schule, Förderung und Inklusion auch Religion in Schule/Schulseelsorge und demokratiebezogene Bildung. Diese Schwerpunkte sind konzeptionell aufeinander bezogen.

Unter Aufnahme von Hartmut Rosas Schrift „Demokratie braucht Religion“ möchte ich diese Bezogenheit an den beiden Schwerpunkten Religion in Schule und demokratiebezogene Bildung verdeutlichen.
Demokratiebildung ist in Schule ein zentrales Querschnittsthema und deshalb wichtig in der Fortbildung von Lehrkräften (auch im EFWI). Gleichzeitig ist Demokratiebildung ein großes, auch ein sehr abstraktes Wort und Vorhaben das, um Wirksamkeit entfalten zu können, sehr konkret buchstabiert werden muss. Welche Haltungen, Werte, Kompetenzen brauchen Menschen genau, um die Überzeugungen, die Fähigkeit und das Engagement zu entwickeln, die es braucht, in einer demokratisch verfassten Gesellschaft gut und gerne zusammenzuleben? (Dazu auf der folgenden Seite gleich mehr von Anne Deckwerth.)

Hartmut Rosa entfaltet in seiner Schrift „Demokratie braucht Religion“ (München 2022) von einem soziologischen Standpunkt aus, inwiefern Religion im demokratischen Prozess unserer Gesellschaft eine wichtige Funktion zukommt. Diese Einschätzung Rosas korrespondiert, dass Art. 4 des Grundgesetzes (u. a.) die Freiheit des religiösen Bekenntnisses und die ungestörte Religionsausübung gewährleistet und in Art. 7 der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach in öffentlichen Schulen festgeschrieben wird. Beide Artikel implizieren damit die Wertschätzung von Religion für die demokratisch verfasste bundesdeutsche Gesellschaft. Was aber bringt Religion, die als solche immer in konkreten „Spielarten“ (wie mit Blick auf das EFWI Evang. Religion) existiert und nur insofern auch Wirkung entfalten kann, in unsere Gesellschaft ein? Nach Rosa: Sie hält das Wissen um die Möglichkeit einer anderen Beziehung zur Welt als der in unserer Gesellschaft vorherrschenden Weltbeziehung wach. Sie bietet narrative und materiale Räume sowie Handlungsmöglichkeiten, in denen sich diese andere Weltbeziehung ereignen kann. Warum aber ist das hilfreich und wichtig? Die in unserer Gesellschaft vorherrschende Weltbeziehung beschreibt Rosa als steigerungsorientiert, auf Verfügbarmachung zielend.

Er diagnostiziert unsere Gesellschaft als im Zustand „des rasenden Stillstands“ begriffen. Rasend, weil, orientiert an der Vorgabe wirtschaftlichen Wachstums, immer mehr an Leistung, Ressourcen etc. eingesetzt werden muss, gleichzeitig aber dieses Wachstum an seine Grenzen gekommen ist. Mittlerweile erzeugt aller Einsatz nicht mehr Wachstum, sondern ist notwendig, um den Status quo zu erhalten, um nicht zurückzufallen, daher Stillstand. Aus dieser Situation und Erfahrung erwächst nach Rosa Aggressivität im gesellschaftlichen Miteinander. Und in der Tat erleben wir diese gegenwärtig an vielen Stellen. Dieser Aggressionsmodus aber ist mit Demokratie letztlich inkompatibel. Rosa entdeckt nun Konvergenzen seiner schon früher entworfenen Resonanztheorie mit christlichen Vorstellungen bzw. Haltungen. Resonanz beinhaltet nach Rosa vier bestimmende Momente: Das „Hören eines dezidiert Anderen, […] das […] durchaus irritierend sein kann“, das Erleben von Selbstwirksamkeit, wenn es gelingt, auf dieses Hören in irgendeiner Weise antwortend zu reagieren; die sich mit diesem Erleben einstellende Veränderung, Verwandlung („Transformation“) und die „Unverfügbarkeit“ dieses Geschehens. Für den Weg aus dem Aggressionsmodus der vorherrschenden Weltbeziehung braucht unsere Gesellschaft nach Rosa „genau diese Fähigkeit der Anrufbarkeit und die Erfahrung der entsprechenden ergebnisoffenen Selbstwirksamkeit“ (66). Und dazu braucht es wiederum „soziale[n] und materiale[n] Räume“ (67). Religion zielt nun nach Rosa darauf, „solche Räume bereitzustellen.“ Sie erinnert daran, „dass eine andere Weltbeziehung [sc. Einschließlich der Beziehung zu einer anderen Welt, vgl. 69, A.D.] als die steigerungsorientierte, auf Verfügbarmachung zielende möglich ist.“ (67).

Wie immer man zu Rosas Analysen im Einzelnen stehen mag, die Funktion, die Religion für unsere demokratische Gesellschaft hat, ist richtig gesehen. Religion stellt Bilder, Texte, Riten, Gesten, (Erfahrungs-)Räume bereit, in denen, wenn auch unverfügbar, etwas erlebt werden kann, das Menschen die Ausprägung von Haltungen ermöglicht, Werte vermittelt und Handlungsoptionen eröffnet, im Sinne von Mitmenschlichkeit, Verantwortung für die gesamte Schöpfung und die vielleicht irritierende, heilsam irritierende Vorstellung von der ganz anderen Wirklichkeit Gottes. Die Stimme der Religion, die Stimme der christlichen Religion sollte im Chor der pluralen Weltzugänge in einer demokratischen Gesellschaft daher nicht fehlen.
Und deshalb investieren die evangelischen Kirchen mit dem EFWI (und seinen Mitveranstaltern) in religionspädagogische Angebote für den Religionsunterricht sowie in Schulseelsorge und die entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen. Sie investieren gleichzeitig in demokratiebezogene Bildung, nicht zuletzt mit ihrem Einsatz für den Religionsunterricht.

Dr. Anja Angela Diesel

Demokratie

Der Umgang mit herausforderndem Verhalten im Kontext von Demokratiebildung

In der Befragung im Rahmen des Deutschen Schulbarometers 2024, einer repräsentativen Studie der Robert Bosch Stiftung, geben über ein Drittel der Lehrkräfte das herausfordernde Verhalten von Schülerinnen und Schülern als größten Belastungsfaktor in ihrem Berufsalltag an.

Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in der Nachfrage zu Fortbildungen – 2024 bezogen sich über 80 % der Anfragen zu meinen Studientagen auf diese Thematik.

Dabei können die Möglichkeiten zum Umgang mit herausforderndem Verhalten von Schülerinnen und Schülern aus zwei Perspektiven betrachtet werden: während die Intervention darauf abzielt, unmittelbar auf herausforderndes Verhalten zu reagieren, liegt der Fokus der Prävention in der gezielten Förderung der sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Im ersten Moment klingt das sehr einleuchtend – die Komplexität dieser Aufgabe wird erst auf den zweiten Blick deutlich. Denn um die „sozialen Kompetenzen“ fördern zu können, muss geklärt werden, um welche Kompetenzen es sich dabei überhaupt handelt …

Unter den sozialen Kompetenzen werden unter anderem die Fähigkeit zur Perspektivübernahme, die Empathiefähigkeit und die Ambiguitätstoleranz verstanden.
Und diese Kompetenzen sind nicht nur für die persönliche Interaktion von Bedeutung – es sind gleichzeitig die Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler – aber auch alle anderen Menschen einer demokratischen Gesellschaft – brauchen, um eine Gesellschaft demokratisch zu gestalten. Die Fähigkeit zu Perspektivwechsel, die Empathiefähigkeit und die Ambiguitätstoleranz gehören zu den entscheidenden Kompetenzen, die es erst ermöglichen, Werte wie Gleichwertigkeit und Solidarität zu leben – und sie bilden die Voraussetzung für die Verwirklichung demokratischer Prinzipien wie Toleranz, Respekt, Verantwortung und Mündigkeit.

Wenn wir Schule als Spiegel der Gesellschaft verstehen, wird die Notwendigkeit, diese Kompetenzen zu fördern, nochmals erschreckend deutlich. Nach den Ergebnissen der Autoritarismus-Studie von 2024 halten fast 20 % der Befragten eine Diktatur unter Umständen für die bessere Staatsform. Nahezu 20 % der Befragten stimmen (zumindest teilweise) der Aussage zu, es gäbe so etwas wie „wertvolles“ und „unwertes“ Leben, nur etwas weniger glauben, es gäbe die Aufteilung in „gute“ und „böse“ Menschen.

Soziale und demokratische Kompetenzen müssen erlernt werden. Lehrkräfte benötigen hierfür den Raum und die Zeit – um ihre eigenen Haltungen zu reflektieren und um das notwendige Wissen aufzubauen. Damit Demokratiebildung in Schule als Querschnittsaufgabe wahrgenommen werden kann. Und der Umgang mit herausforderndem Verhalten von Schülerinnen und Schülern bildet hierbei einen integralen Bestandteil.

Anne Deckwerth

Das aktuelle Kuratorium des EFWI

Das Kuratorium des EFWI setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern der drei Landeskirchen, die das EFWI tragen bzw. am EFWI beteiligt sind.

Für die Evangelische Kirche der Pfalz – Protestantische Landeskirche (EKP):

Oberkirchenrat Dr. Claus Müller (Vors. des Kuratoriums)
Speyer

Oberkirchenrätin Bettina Wilhelm
Speyer

Prof. Dr. Michael Roth, Johannes Gutenberg-Universität
Mainz

Kirchenrat Thomas Niederberger
Speyer

Für die Evangelische Kirche von Hessen und Nassau (EKHN):

Dr. Anke Kaloudis, Direktorin des Religionspäda-gogischen Instituts der EKHN und EKKW

Oberkirchenrat Sönke Krützfeld
Darmstadt

Schulamtsdirektor i.K. Christoph Weick
Mainz

Für die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR):

Kirchenrat Johannes Fischer
Düsseldorf

Dorothee Frölich Evang. Schulreferat
Koblenz

Peter Epp Ltd. Regierungsschul-direktor ADD
Trier

Weitere Informationen zu unserem Institut und den aktuellen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage.

www.efwi.de

Herausgeber:
Erziehungswissenschaftliches Fort- und Weiterbildungsinstitut der Evangelischen Kirchen in Rheinland-Pfalz

Luitpoldstraße 8
76829 Landau
Telefon 06341 55755440
E-Mail efwi@evkirchepfalz.de
www.efwi.de

2026